Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 29 (1968)

Heft: 3-4

Artikel: Die Originalgestalt des Klarinettenkonzertes von Mozart

Autor: Hess, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-955743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das klassische Trio (zwei Oboen und Fagott)
Le trio classique (deux hautbois et basson)

Die Originalgestalt des Klarinettenkonzertes von Mozart

Universitätsmusikdirektor Ernst Hess, Mitglied der Musikkommission des EOV, ist ein bekannter Mozartforscher und geschätzter Mitarbeiter an der neuen Gesamtausgabe der Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. Er hielt kürzlich in Salzburg einen Vortrag über Mozarts Klarinettenkonzert (KV 622), der im nächsten «Mozart-Jahrbuch» der «Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg» im Druck vorliegen wird. Die Redaktion ist dem Autor zu besonderem Dank verpflichtet, daß er ihr für die Leser der «Sinfonia» eine Kurzfassung des Vortrages zur Verfügung gestellt hat.

In der Augustnummer 1948 der «Music Review» erschien ein Artikel von *George Dazeley*, in dem — unseres Wissens — zum ersten Mal die Vermutung ausgesprochen wurde, daß die bekannte Version der Solostimme von *Mozarts* Klarinettenkonzert KV 622 wie auch die Klarinettenstimme des Quintettes KV 581 nicht in allen Teilen dem Originaltext entsprechen könne. Mozart müsse diese beiden Werke (und einige kleinere Fragmente) für ein Instrument aus der «Bassetthornreihe», also eine Klarinette mit nach unten um einie große Terz erweitertem Umfang geschrieben haben; der uns überlieferte Text stelle somit ein Arrangement für die gebräuchliche, normale A-Klarinette dar.

Im gleichen Jahr kamen die beiden Prager Musiker *Jiri Kratochvíl* und *Milan Kostohryz* (wohl unabhängig von Dazeley) zum gleichen Ergebnis. Von der Tatsache ausgehend, daß Mozart das Klarinettenkonzert (wie auch das Quintett) für seinen Freund und Logenbruder, den Klarinettisten *Anton Stadler* (1753 bis 1812), geschrieben hat, nimmt Kratochvíl Bezug auf die Angaben in *E. L. Gerbers* «Lexikon der Tonkünstler» von 1792, dem zu entnehmen ist, daß der ältere der beiden Brüder Stadler (also Anton) *«nach Nachrichten aus Wien, sein Instrument an tiefen Tönen noch um eine Terz vermehrt habe, so daß er statt dem sonst tiefsten E noch Dis, D, Cis und C mit besonderer Leichtigkeit hören läßt»*. — Diese Erweiterung nach unten entspricht dem Tonumfang und der Spieltechnik des Bassetthorns, das von Stadler ebenfalls virtuos beherrscht wurde. Stadlers verlängerte Klarinette (damals «Baß-Klarinette» genannt) hat keine große Verbreitung gefunden; es hat sich anscheinend auch in keiner Sammlung ein Exemplar erhalten. Anstelle der heute mißverständlichen Bezeichnung «Baß-Klarinette» hat Kratochvíl für Stadlers Instrument den geschickt gewählten Namen «Bassettklarinette» eingeführt. Für diese «Bassettklarinette» habe Mozart — so nahmen die Prager Musiker an — das Konzert und das Quintett geschrieben. Da von diesen beiden Werken die Autographen verschollen sind und die frühesten Drucke (um 1801) schon die Version für Normalklarinette bringen, waren die Forscher bei ihren Untersuchungen ausschließlich auf satztechnische, stilkritische, instrumentatorische und spieltechnische Argumente angewiesen. Diese Studien mußten sich aber damit begnügen, lediglich Hypothesen zu sein; es fehlten die tatsächlichen Beweise, nämlich die Autographen oder anderes authentisches Quellenmaterial.

Erfreulicherweise existiert aber ein gedrucktes Dokument, welches beweist, daß Mozart das Konzert tatsächlich für Stadlers «Bassettklarinette» geschrieben hat. Darüber hinaus gibt es für rund ein Dutzend Stellen Mozarts Originaltext an. Es ist dies eine in der Leipziger «Allgemeinen musikalischen Zeitung» im März 1802 erschienene «Recension» der kurz vorher bei Breitkopf & Härtel erschienenen Stimmenausgabe des Konzertes. Am Schluß der Besprechung schreibt der unbekannte Verfasser: *«Schließlich findet Recensent noch nöthig zu bemerken, daß Mozart dieses Konzert für eine Klarinette, die unten bis ins C geht, geschrieben hat. So müssen z. B. folgende Stellen in der Principal-Stimme sämmtlich in die tiefere Oktave versezt werden»* (es folgen sechs Zitate) . . . *«Und auf diese Art sind sehr viele Stellen versezt und verändert worden.»* (Es folgen weitere Belegstellen). Diese Angaben konnte der Verfasser nur deshalb machen, weil er über authentisches Vergleichsmaterial verfügte. Zu Beginn seines Artikels schreibt er nämlich: *«Recensent, der dieses herrliche Konzert in Partitur vor sich liegen hat»* . . . usw. Ob diese Partitur das Autograph oder eine Kopie war, erfahren wir leider nicht.

Als ich vor ein paar Jahren diese Rezension fand, half sie mir vorerst nicht weiter, da der Breitkopf & Härtel'sche Druck, auf den sich die Angaben der «Leipziger Allgemeinen» bezogen, nirgends zu finden war. Vor kurzem ist dieser

Druck glücklicherweise gefunden worden, so daß die Identifizierung der angegebenen Stellen möglich wurde.

Ein zweites wichtiges Dokument zur Herstellung des «Urtextes» besitzen wir in Mozarts Partitur-Entwurf zu einem Bassetthorn-Konzert in G-dur KV 584b. Das Autograph dieses Fragmentes befindet sich heute in der «Rychenberg-Stiftung» Winterthur. Thematisch und formal mit dem Klarinettenkonzert völlig übereinstimmend, enthält es die vollständige Solostimme und einen Teil des Orchesters der ersten 199 Takte des 1. Satzes. Da Stadlers Bassettklarinette umfang- und notationsmäßig dem Bassetthorn genau entsprach, konnte Mozart den in C notierten Solopart für die «Bassettklarinetten»-Fassung ohne jede Veränderung übernehmen. Nur der Orchesterpart mußte von G-dur nach A-dur umdisponiert werden.

Worin liegen nun die hauptsächlichsten Unterschiede der bekannten Version und Mozarts Urtext? Vor allem hat der anonyme Bearbeiter überall dort, wo die Stimme unter das E ging, die Töne in die obere Oktave versetzen müssen. Dadurch wurden viele Passagen «gebrochen», Intervalle geändert und die Melodie anders geführt. Zudem mußte auf verschiedene cantable Stellen im tiefsten Register verzichtet werden. Drei Stellen mögen zeigen, wie Mozarts originaler Text aussieht:

1. Im 1. Satz stehen in den Takten 146/147 die Sechzehntel des ersten Viertels eine Oktave tiefer.
2. Im 2. Satz beginnen die Arpeggien der Takte 55 und 57 ebenfalls eine Oktave tiefer.
3. Im 3. Satz spielt die Klarinette ab Mitte des 61. Taktes bis zur Mitte des 62. Taktes gleichfalls eine Oktave tiefer.

Es ist im Rahmen dieser kurzen Darstellung leider nicht möglich, weitere Einzelheiten anzuführen; der vollständige Forschungsbericht wird im nächsten «Mozart-Jahrbuch» der «Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg» im Druck vorliegen. (NB: Die Grundsätze der Rekonstruktion eines Urtextes gelten nicht nur für das Konzert, sondern auch für das Quintett.)

Zum Schluß möchte ich darauf hinweisen, daß am 13. Juni 1968 im Rahmen des 17. Deutschen Mozartfestes in Augsburg meine Rekonstruktion der Urfassung des Konzertes durch *Hans Rudolf Stalder* und das Städtische Kammerorchester Augsburg zur Erstaufführung gelangen wird. Stalder hat sich eine «Bassettklarinette» bauen lassen und besitzt damit die Möglichkeit, Mozarts Klarinettenkonzert in der Originalgestalt zu spielen. Möge sein Beispiel andere Instrumentenbauer und Klarinettisten anregen, ein gleiches zu tun; sie können des Dankes aller Mozartfreunde sicher sein.

Ernst Hess